

Pistole auf den Kopf. Diese Verzögerung rettete den Feldherrn, denn in diesem Augenblicke eilte der Herzog von Sachsen-Lauenburg herbei und schoß den Rittmeister gerade in der Richtung durch den Kopf, daß die Kugel beide Ohren durchbohrte.

Nach einem fünfstündigen blutigen Kampfe hatte Gustav Adolph Tilly's alten Rufm der Unbesiegbarkeit vernichtet. 6000 Kaiserliche, 1000 Schweden und 2000 Sachsen bedeckten das Schlachtfeld und 7000 Kaiserliche fielen auf der Flucht in die Gefangenschaft. Tilly's anderlechens Heer war fast ganz aufgerieben und sein ganzes Geschütz sah er in des Feindes Hand. Diese schmerzliche Erfahrung drückte den Geist zu Boden und er verfiel in eine Krankheit.

Der Sieger von Breitenfeld übernachtete auf dem Wahlsberge. Tief beschämt lehrte unser Kurfürst nach Breitenfeld zurück und wagte es kaum, dem Könige unter die Augen zu treten, fürchtend, daß ihn dieser mit den bittersten Vorwürfen überhäufen würde. Der König nahm den verlegenen Fürsten aber freundlich auf und dankte ihm sogar, daß er zur Schlacht gerathen habe.

Der ersehnte Sieg war für den Schwedenkönig von unerschönbaren Folgen. Er hatte sich nun nicht bloß den Zugang zum Innern Deutschlands geöffnet, sondern es traten auch viele gefangene kaiserliche Soldaten in seine Dienste und vergrößerten seine Macht. Alle Evangelischen jubelten nun dem siegreichen Helden entgegen und in den Palästen der Großen, wie in den Hütten der Armen gierte Gustav Adolph's Bildniß die Zimmer und Staben. Allgemeine Bestürzung herrschte dagegen bei den Katholiken, namentlich bei dem Kurfürsten von Bayern, dessen Heer größtentheils mit aufgerieben war. Der Kaiser hatte nichts Eiligeres zu thun, als Tilly zu neuen Truppen zu verhelfen, und in der That gelang es ihm auch, seinen Feldherrn wieder mit 30 000 Mann zu umgeben. Was sollte der sieggekrönte Schwedenkönig nun weiter unternehmen? Er entwarf folgenden Kriegsplan: Er selbst wollte mit seinem Heere durch Thüringen, Franken, Bayern nach Oesterreich vorbringen, unser Kurfürst sollte nach Böhmen vorrücken, und dann sollten sich beide Heere im Innern Oesterreichs vereinigen. Im Siegesfluge eilte Gustav Adolph vorwärts, eine Stadt nach der andern fiel in seine Hände und nachdem der Winter von 1631 zu 1632 ebenfalls glücklich überstanden war, erschien der Held am Ruck, um in das Herz des damaligen Bayern einzubringen. Hier kam es mit Tilly zum zweiten Male zur Schlacht, dessen Schildknecht in derselben verblieb. Eine Kugel zerstückelte ihm das rechte Bein und der 73jährige Greis starb bald darauf in Ingolstadt. Im Mai 1632 hielt der siegreiche Schwedenkönig seinen Einzug in Bayerns Hauptstadt, in München.

Gleiches Heffenglück begleitete auch die sächsischen Truppen in Böhmen. Schon im Oktober 1631 waren diese vorwärts gedrungen